

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen für Hermann, Hermann, Leipzigerstr. 77.
H. Böhm, Papierfabrik, Steinstraßen 10.
W. Danneberg, Buchhändler 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Spezialiten
Wasserkunst-Buchdruckerei.
Anfertigung
für die vierjährige Zeit oder deren Raum 15 R.-Mk.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags gebrähet werden tags zuvor erbeten.
Inserate befinden sämtliche Annoncen-Bureau.

N 135.

Dienstag, den 13. Juni.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Zur orientalischen Frage

liegen von den entgegengegesetzten Polen, aus St. Petersburg und London, aufeinandergehenden Vor, welche übereinstimmend bezeugen, daß von den Regierungen alle Mittel aufgewendet werden, um die allgemeine Situation jedes gefährdeten Charakters zu entscheiden. Die Mächte stehen sämtlich demüthig, Punkte gemeinsamen Handels aufzufinden und jede weitere Ausdehnung des Brandes in den türkischen Provinzen hintanzufalten. Aus St. Petersburg wie aus London wird die Versicherung erteilt, daß die Mächte gemeinschaftlich eine friedliche Forderung auf Serbien und Montenegro anstehen, wobei russischerseits in Belgrad und Serrajevo eine neue Würzschafft übernommen worden, bei der türkischen Regierung die von den Mächten als notwendig anerkannten Reformen und Garantien für die Südlawen durchzuführen. Das St. Petersburg Telegramm lautet:

„Entsprechend den friedlichen Intentionen der Nordmächte und den bereits verschiedentlich ausgeübten Einwirkungen auf Serbien und Montenegro, hat man erneut die dortigen diplomatischen Agenten von hier aus angewiesen, den Einfluß Russlands gegen jede kriegerische Demonstration geltend zu machen. Gleichzeitig wurde die Versicherung erteilt, daß Russlands, dessen Politik keine Isolirte ist, dafür Sorge tragen werde, daß die neue Regierung in Konstantinopel von den Mächten als notwendig anerkannten Reformen und Garantien für die christlichen Südlawen gerecht werde.“

In diesem Telegramm ist derselbe Gedanke enthalten, wie in der vor Monaten vom „Journal de St. Petersburg“ abgegebenen Erklärung, daß Russlands dem europäischen Frieden seine slavischen Sympathien nicht zum Opfer gebracht habe. Der Standpunkt der russischen Regierung ist nicht unwichtig, der nämlich geliebten und in Konstantinopel wird man sich der Ueberzeugung anbequemen müssen, daß die Erhaltung des Friedens nur um den Preis der ephemeren Ausführung der Reformen möglich ist.

Weniger deutlich dagegen sind die Erklärungen, welche Dierack im englischen Unterhause abgegeben hat. Das vorstehende Petersburg Telegramm darf als eine offizielle Aeußerung der russischen Regierung gelten, welche darin ihre Stellung zu der augenblicklichen Lage der Dinge im Orient klar prägt. Die englische Regierung bezeugt durch die Versicherungen ihres Premier, daß sie zwar gleichfalls die Reformen zur Ausführung gebracht zu sehen wünscht, aber vor allen Dingen dem neuen Sultan Kritik geben will, denn bei ihm voraussetzenden guten Willen zu betätigen. Gleichzeitig läßt Mr. Dierack durchblicken, daß thätlich

sehr ernste Friedensinteressen auf dem Spiele stehen, welche durch eine Mittheilung der auf die orientalische Frage bezüglichen Aktenstücke gefährdet werden könnten.

Berlin, den 10. Juni.

— Kaiser Wilhelm wird zum 13. ds. in Cms erwartet. Kaiser Alexander bleibt daselbst bis zum 18. und geht nach Jugenheim und Weimar.

— Die spanische Flotte, von welcher ein Theil angeheilt haben Befehl erhalten haben sollte, sich dem englischen Geschwader im Mittelmeer anzuschließen, besteht gegenwärtig aus

7 Panzerregatten mit 16 bis 40 Kanonen,
19 Schraubenregatten mit 26 bis 51 Kanonen,
26 Schraubenkorvetten mit 2 bis 5 Kanonen,
18 Schrauben-Kanonendonnen mit 1 Geschütz,
63 Schraubendampfern,

ferner an Raddampfern aus 3 Fregatten, 5 Korvetten, 10 Aufseer, 18 Dampfschiffe, und 1 Korvette, 4 Schulschiffen, 3 Küstenschiffen unter Segel gehend.

Die 7 Panzerregatten sind mit Ausnahme eines in England erbaut; das bedeutendste derselben, die Fregatte „Victoria“, trägt 24 Geschütze und ist vom Vorder- bis zum Hinterrück mit 5 1/2 zölligen Eisen- und 10 zölligen Leinwandplatten besetzt. Nach der „Victoria“ kommt die „Numantia“, welche auf den Docks von Cartagena unter Aufsicht englischer Ingenieure entworfen ist. Sie ist ganz aus Eisen und 316 Fuß lang, 57 Fuß breit, mit einem Tiefgang von 27 1/2 Fuß und von einem 5 zölligen Panzer umschlossen. Ihre volle Geschwindigkeit beträgt 13 Knoten und ihre Maschinen haben 1000 nominelle Pferdekräfte. Nach dieser kommt der „Arapiles“, das älteste Panzergeschiff, nach französischem Modelle konstruirt, von Holz, mit 4 1/2 Zoll harten Panzerplatten belegt. Er ist mit 34 Geschützen in der Breitseitenbatterie armirt, seine Maschinen haben 800 Pferdekräfte. Die anderen 2 Panzer sind kleinere Fahrzeuge mit 6 bis 10 Kanonen und Maschinen von 500 Pferdekräfte.

Wien, 10. Juni. Von der Politischen Korrespondenz wird in einem authentischen telegraphischen Bericht aus Belgrad von heute gemeldet, die Vertreter sämtlicher Mächte hätten in den letzten Tagen ihre Bemühungen vereinigt, um dem künftigen Milan und seiner Regierung die volle Verantwortlichkeit für eine eventuelle Störung des Friedens klar zu machen. Eine besonders nachdrückliche Sprache habe der Vertreter Russlands, Staatsrath Korotki, geführt und es sei nicht daran zu zweifeln, daß die türkische Antwort auf die gemäßigten Forderungen, am 6. d. M. in Belgrad eingetroffene Anfrage der Türkei bezüglich der von Serbien vorgenommenen Hülfungen beruhigend ausfallen werde.

Paris, 9. Juni. Das Journal des Debats bringt heute Betrachtungen über die europäische Lage und die russische Politik, welche augenscheinlich darauf berechnet sind, auf den Wunsch zu klopfen, um zu sehen, wie der Hase läuft. Die Debats behandelt Deutschland mit gewohnter Besheit; ihnen zufolge befehrt Russland Europa, und es wird so lange herrschen, als Deutschland es will; Deutschland spielt Verleumdung. Die Aufzählung kommt dann darauf hinaus, daß Oesterreich-Ungarn mit England gehen müsse, und da liegt es denn nahe, daß Frankreich der Dritte in diesem Bunde sein würde, sobald für es selbst das dabei herauskäme, was die Debats Russland nachtragen, nämlich, die natürliche Rolle Frankreichs als präponderierende Macht. Daß die Debats thun, als wenn Frankreich die harmloseste, friedfertigste Macht sei, verheißt sich von selbst; das launt man schon. Der Moniteur hebt hervor, daß in der türkischen Frage zwei Beschlässe gefaßt seien: erstens, daß der neue Sultan von den europäischen Mächten sofort nach Eintreffen der offiziellen Anzeige der Thronbesteigung anerkannt werden soll; zweitens daß die Mächte der Pforte eine Waffenruhe und die Annahme eines wahrhaft liberalen Programms empfehlen wollen. Der Moniteur sagt hinzu, daß das Einvernehmen der Mächte nie gelöst und jetzt zumal wieder auf gutem Wege sei, dies auch durch Thatsachen zu beweisen. Der Zwischenfall zwischen England und den nordischen Höfen sei rein vorübergehender Art, und wenn das Berliner Memorandum einmal besser als bisher dem Publikum bekannt sei, so werde es die Aufregung, die es hervorgerufen, nicht rechtfertigen. Schließlich verleiht der Moniteur: „Frankreich ist weder engagirt noch isolirt; es ist auf seinem Posten und bleibt auf demselben.“

Paris, 9. Juni. Das Artillerie-Scheibenschießwiew dieses Jahr in Frankreich mit großem Eifer betrieben werden. In einigen Armeekorps hat es bereits begonnen. In Mittelfrankreich nimmt es am 1. Juli seinen Anfang. Jedes Geschütz erhält dieses Jahr 120 Schüsse, während die Zahl derselben früher nur 25 betrug.

London, 10. Juni. Heute seihen zum ersten Mal kenneisigende Depeschen von auswärts. Bielemehr ahmen alle Frieden; alle Telegramme sämtlicher Morgenblätter aus Wien, Berlin und Paris melden, daß die Gefahr eines Kriegsausbruchs an der serbischen Grenze durch gemeinsames Abmahnungen aller Mächte vorerst beseitigt und begründete Hoffnung auf Wahrung des europäischen Friedens vorhanden sei. Die hiesige Diplomatie hegt insgesamt größte Friedensverwirklichung. England thut sein Möglichstes zur Unterstützung Midhat Paschas Behufs zeitgemäßer türkischer Beschlässe. Die Erklärungen Dieracks im Unterhause haben ebenfalls eine beruhigende Wirkung geübt; Dartington interpellirte mit Willen und Genehmigung Dieracks. Die

Im Hasen.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung)

„Nein solches Wort wieder! nichts, was mit einem so hochheiligen Namen in Verbindung steht, kann unwürdig sein“, entgegnete Magdalene gereizt.

„Sage, daß du ihn liebst, — ich spreche nicht von Dankbarkeit und Achtung, sondern von Liebe — sage, daß du ihn liebst und ich gehe augenblicklich von dannen. Aber bei deinem Seelenheil rathe ich dir keine Klüge zu sprechen — wage es nicht!“

Troßend und befehlend fielen die Worte von des Mannes Lippen, gebietend blickten die flammenden Augen sie an.

Der schon halb geöffnete Mund der jungen Frau schloß sich wieder. Die Klüge, die erste ihres Lebens, wollte, konnte nicht über die reinen Lippen treten. Ihre Augen senkten sich vor Georgs Blicken, in denen es wie ein leiser Triumph, wie eine Hoffnung emporleuchtete. Doch als ahnte sie, zu welchen Erwartungen ihr Schweigen ihn berechtigte, fuhr sie muthig fort:

„Ohne Zwang folgte ich dem braven, edlen Mann, der so viel, so sehr viel für uns gethan. Nach des Vaters Tode traten schwere Sorgen an uns heran. Sein Erpartes hatte er bei der Willkürschafft für einen Freund verloren. Die kleine Pension wollte kaum für die Mutter ausreichen, die überdies so kränzlich war, mich von sich zu lassen, um mir mein Fortkommen unter Fremden zu suchen. Meinem Bruder ehrgeliebte Pläne zu studiren, sich im Reiche der Wissenschaft einen Namen zu erwerben — und wie beschäbigten sich seine Anlagen dazu! — alles war nun zerfallen. Trüb und dunkel war es um uns, dunkel nicht allein durch den Tranzport, welchen des Vaters Tod über unser Leben gebracht hatte. — Als er nun kam, der edle Mann, der Nachfolger des Vaters, der überdies sein Freund gewesen, da wurde es wieder hell und licht wie durch einen Zauberschlag.“

„Mit einer Zartheit, einer Güte ohne gleichen schüttete

er die Fülle seiner Großmuth, seiner sorgenden Liebe über uns aus, mit einer Mütterlichkeit geschah alles, daß man sich ihn als kaum verpachtet ansehen durfte. Alle Verhältnisse ordnete er, geheilnete Hoffnungen wurden neu von ihm belebt. Die Mutter ward wacher und kräftiger durch seine Nähe, sein süßgeruchtes Balzen; mein Bruder hing mit schwärmerischer Liebe an ihm, mir selbst war es, als habe der Vater uns in ihm, dem herrlichen Manne, einen Stellvertreter gesandt, daß wir nicht mehr so vereinsamt sein sollten. Das Leben, welches schon so schwer auf mir gelegen, wurde wieder klar und licht, ich suchte von neuem das Glück der Jugend, war wieder muthig und hoffnungsreich.“

Magdalene schwieg, wie verflunten in die Erinnerungen des damals, von dem sie doch nur eine kurze Spanne Zeit trennte und das dennoch verflunten war. Aber Georgs Augen hingen so gespannt an ihren Lippen, als solle ihm von dort Lob oder Leben kommen, sie selbst drängte es zum Sprechen, als könne und müsse ihr dann das schwere Herz leicht und frei werden; leise fuhr sie fort:

„Ich hing an ihm mit grenzenloser Dankbarkeit, mit uniger Liebe, — doch als die Mutter mir sagte, daß er mich zu seiner Frau wünschte, da kam es mir unmöglich vor, diesen Wunsch zu erfüllen.“

„Da ersehen mein Bild vor dir und genaschte dich, mir treu zu bleiben!“ warf Georg heftig ein.

Ein heises Erröthen flammte empor auf Magdalenes Antlitz, es war, als räte die ganze Scene zurück vor das Auge ihrer Seele. In dieser Stunde war es gewesen, als die Mutter zu ihr gesprochen und wie da wirklich das Bild ihres Jugendgespielens ihr erschienen, wie sie seines Abschieds gedacht, wie da ein Erwas aus der Vergangenheit herausgeflungen, das sie gemahnt, bei dem einmal ausgesprochenen Nein zu beharren, wie sie Georg herbeigewünscht, als müsse von ihm ihre Rettung kommen. „Ach mich warren, Mutter, ich bin noch so jung!“ hatte sie gesagt.

Warten auf die Erfüllung deiner ehrgeliebten Kindheitspläne, die eitel Schäume sind, warten auf einen, der dich, der uns vergessen, der nicht einmal bei dem Tode seines Freundes und Erziehers ein Wort der Theilnahme

für uns hatte — der aber statt dessen an fremden Höfen von Anbarkheit zu Anbarkheit eilt, bis er sich endlich der jungen schönen Fürstin vermählen wird.“

So hatte die Mutter gesprochen und wie ein Stich war es Magdalene durchs Herz gefahren, wie ein Dolchstoß als sie mit eigenen Augen die Nachricht in einer der Zeitungen gelesen. O, wenn Georg gemüth hätte, was jenes alberne Gerücht, über das er damals gelacht, ihn geloset! Von jenem Moment an war das Leben wieder dunkel und kalt für sie gewesen, und verlassen und schuldig war sie sich vorgekommen. Dennoch sagte sie ihm jetzt nicht, was doch eigentlich sie zu dem Schritt vermocht, nicht, daß er die Schuld daran getragen.

Nach einem langen Schweigen, in welchem die Vergangenheit vor ihr heraufgestiegen, fuhr Magdalene fort:

„Meine Mutter hats gewollt“ — haben Sie die Worte nie gehört, die bestimmend durch manches Mädchens Leben flangen? Sie entschieden auch mein Schicksal. Die Mutter wußte so geschickt zu reden, es vereinigte sich alles, mich zu der Verbindung zu drängen. Er war so gut, so zart gegen mich, daß es mir oft nicht schwer schien, ihm seine viele Liebe durch Treue und Zuneigung zu vergelten. Draußen die Welt, die kalte gramame Welt, vor der mir bangte, hier der sichere Schutz, die Macht, viele glücklich zu machen. Sogar die alte Heimgaststätte, das Vaterhaus, welches mich hielt mit tauendenden Händen, küßte mein. — Ich sagte ja. An Güte und Fürsorge hat es mir nie gemangelt, ich habe mich ruhig und zufrieden gefühlt, glücklich fast in dem Glück der Weinen. Meine Mutter walt in der Residenz mit meinem Bruder, dessen hässlicher Mensch zu studiren, nun doch erfüllt ist. Ich lebte still besriedigt.“

„Als ich kam, dir zu beweisen, daß du gewollt am Heiligsten, am Menschenherzen. Bis ich dich emporeit aus deinem Schlummer zum Erwachen, doch zugleich zum Glück, zur Liebe, zur höchsten Erdeneligkeit an meiner Seite. — Denn ich lasse dich ihn nicht, nimmermehr! Ueber die Erde bin ich gewandert mit deinem Willde im Herzen, es hat mich glücklich inmitten aller Verlockungen und Versuchungen, die dem Hade eines reichen jungen Manns nie fehlen. Gereift zwar an Erfahrung, doch als derselbe, mit der

Times bemerkt, die Hauptbeurteilung der Mittheilung Disraelis liegt weniger in den Einzelheiten derselben als in seiner gesamten Darstellung bezüglich der friedlichen Tendenzen sämmtlicher Mächte und in seiner ausgesprochenen Hoffnung auf deren Verwirklichung. Die übrigen Tagesblätter besprechen die ministerielle Erklärung befähigt, und auch die Oppositionsblätter äußern volles Vertrauen in die Haltung Derby's. Die Saturday Review empfiehlt die Faltung Serbiens durch Oesterreich mit türkischer Genehmigung, bis eine erträgliche Vereinbarung getroffen sein würde. Der Spectator erachtet zwar die Gefahr eines europäischen Krieges vermindert, dagegen die eines Vaezentrieges innerhalb der Türkei gesteigert. Der Economist befürwortet eine vortheilhafte neutrale Haltung Englands. — Die deutsche Bankzeitung antwortet in Gibraltar. Der Auszug des Marine-Ministers nach Deutschland galt, dem Standard zufolge, dem ausschauenden Studium des Rekrutierungs- und Reserve-Systems der deutschen Flotte, welches hier, wenn nicht ganz, doch theilweise benutzt werden könnte.

London, 9. Juni. Unterhaus. Auf eine Anfrage Harrington's betreffend die Vorlage der auf die orientalische Frage bezüglichen Astenstücke erklärte der Premier Disraeli, die englische Regierung wolle zwar keine unnütze Zurückhaltung beobachten und sei der Mittheilung der betreffenden Astenstücke nicht entgegen, es seien indessen Interessen vorhanden, die höher ständen, als die erklärlichen Wünsche des Hauses und die Ansichten des Ministeriums und da es sich bei diesen Interessen um die Aufrechterhaltung des Friedens handle, so werde das hohe Haus nicht auf Mittheilung der Dokumente bestehen. Inzwischen sei er bereit, jede mögliche Aufklärung zu geben. Vor Kurzem habe er die Hoffnung ausgesprochen, daß das auf der Berliner Konferenz vereinbarte Memorandum der türkischen Regierung nicht werde mitgetheilt werden, heute glaube er vollkommen in der Lage zu sein, zu erklären, daß das Memorandum zurückgezogen sei, da es nach seiner Meinung auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei. Ohne Zweifel erklären die jüngsten eingereichten Ereignisse in Konstantinopel im Großen und Ganzen die Zurücknahme des Memorandums, da die Fichte Schritte gethan habe, welche mehr als einen der wichtigsten in dem Memorandum verlangten Punkte antizipirir hätten. Die Fichte selber habe aus freien Stücken einen Waffenstillstand angeboten und dies allein werde ein hinreichender Grund sein für den Aufschub, den man hinsichtlich der Ueberreichung der Note habe eintreten lassen. Die Weigerung Englands, dieses diplomatische Astenstück zu sanktioniren, sei von keiner der Großmächte in unheimlichstrenge Sinne aufgefaßt worden. Im Gegentheil hätten die Mächte ihr großes Bedauern darüber ausgesprochen und den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die englische Regierung ihre Entscheidung nochmals in Erwägung ziehen möchte. Es gäbe mehr als einen Punkt, in Betreff dessen England in Gemeinschaft mit den übrigen Großmächten handle, und wie er hoffe, mit Erfolg. Die englische Regierung habe mit den übrigen Mächten kontrurrirt, oder man könne vielmehr sagen, die übrigen Mächte hätten mit England kontrurrirt. Auf alle Fälle bestände zwischen allen Großmächten ein vollkommenes Einvernehmen darüber, daß man keine unangenehme Pression auf den neuen Sultan ausüben dürfe, sondern daß man seinen Rathgebern Zeit geben müsse, ihre Vorschläge und die Politik, die sie sich als Ziel gesetzt hätten, zur Reife zu bringen. Außerdem habe England die Vorstellungen Oesterreichs, Frankreichs, Russlands bei der serbischen Regierung unterstützt, um dieselbe auf die Wichtigkeit eines gemäßigten Verhaltens aufmerksam zu machen, er hoffe, daß diese Rathschläge zur Mäßigung

gleichem Liebe im Herzen, lehrte er heim, mein nicht der gleichen, sie ist gemacht durch die Entfernung, hat zugekommen an Liebe durch das Sehen; ich habe die Probe bestanden, die dein Vater mir auferlegte, und nun ich hinführe, dich zu fordern als mein köstliches Gut, mindestens das Recht beanspruchen will, mir deine Liebe zu erwerben, nun hat man dich mir geschenkt, als ein Kind noch am Säugeln, das ein eigenes Herz nicht kannte, hat man dich zu dieser unpassenden Verbindung überredet, hat uns beide um alles Erdendulche betrogen. Aber ich sage dich nicht, ich zerreiße das Band; mein müßt du werden, mein Weib, Magdalena. Er muß dich freigeben, muß es. Und wenn es nicht geschieht — dann helfe uns Gott! Ich fürchte, meine Liebe kann zum Verderben für uns alle werden!" So strömten die Worte dahin, bald glühend und drohend, dann wieder zanderhaft innig, fast berauschend. Magdalena hob nur noch flüchtig und wie abwesend die Hände; die Kraft der Widerrede versunkene mehr und mehr an seiner liegenden Werdeamt. Sie wollte stehen, sie suchte nur noch unklar, daß es schon Sünde sei, ihn zuzuhören; aber es war, als habe ein Zauberwort sie gefesselt, die goldene Jugendzeit, die er an ihrer Seite gewendet, ihr Schicksal, ihr Herz, ihr freudpendelnd, alles erlösch wieder vor ihr. Der süße Traum, den sie so manchmal geträumt, in stiller düstiger Sommernacht, hier in der duftenden Obstplantage, wenn sie seines Blickes, seines innig warmen Gebärden gedacht beim Abschiede und das Herz ihr schneller geschlagen bei der Erinnerung, er stand wieder vor ihr. Nun hätte die Wirklichkeit schöner werden können, als der hochseligste Traum, aber es war zu spät — zu spät. —

Und während hier zwei Herzen kämpften und streiten, wandert der Prediger mit nicht minder tobendhangenen Herzen heim, den Blick getrübt durch die Schredensbilder, welche der Verdrach, den man ihm zugeflüstert, vor ihm heraufbeschworen. Früher als er gedacht, konnte er den Heimweg antreten, denn sein Sühneruch ist ihm über Erwarteten schnell gesüßigt. Es war vielleicht der richtige Moment gewesen, da das rechte Wort gesprochen wurde, das zündend

nicht ohne Erfolg bleiben würden. Ein dritter Punkt, über welchen die Großmächte in gleichartiger Weise gehandelt hätten, wäre die Frage einer sofortigen Anerkennung des Sultans ohne die Verzögerungen, welche durch die Beobachtungen der verschiedenen Christenheiten herbeigeführt würden. Die Kreditivote des englischen Vorkämpfers in Konstantinopel, Elliot, würden heute demselben überandt werden. Die Anerkennung des Sultans sei nicht auf die großen Mächte beschränkt geblieben. Alle der Fichte unterthänigen religiösen Sekten und Volkstämme hätten sich für ihn erklärt. Die Gläubigen, welche die Spitze aller christlichen Gemeinden an den Sultan gerichtet hätten, könnten nur den Einfluß dieser vermehren, welche bei den Anführern im Sinne der Herstellung des Friedens im Reich wirkten. Disraeli erklärte sodann, daß der von Wiener Journalen mit seiner Unterschrift publicirte Brief, in welchem die europäische Lage und die Politik Englands erörtert wird und in welchem der befreundeten Großmächte in unehrenvoller Weise Erwähnung gethan wird, ein Falschheit sei. Der Minister bemerkte am Schluß seiner Rede, daß die Mittheilung der auf die orientalische Frage bezüglichen Korrespondenz verzögert würde durch den Wunsch, das gute Einvernehmen der Mächte aufrecht zu erhalten, mit denen England erfolgreich zusammengewirkt.

London, 10. Juni. Es cituliren hier Gerüchte, die allerdings der Bestätigung bedürfen, daß die englische Regierung ernstlich damit umgehe, die Insel Helgoland Deutschland zu überlassen.

Konstantinopel, 10. Juni. Die serbische Regierung hebt in ihrer Antwort auf die Anfrage der Fichte, betreffend die in Serbien vorgenommenen Mordtaten, ihre friedlichen Intentionen hervor und erklärt, daß sie nichts gegen die Integrität des osmanischen Reichs unternehmen werde. Die serbische Regierung wird einen Spezialgesandten hierher senden, um weitere Aufklärungen zur Befestigung des guten Einvernehmens mit der Fichte zu geben.

Belgrad, 10. Juni. Die Aufforderung des Großvezirs an den Fürsten von Serbien zur Auflösung über die serbischen Mordtaten lautet in ihren wesentlichen Theilen: „Die Versicherungen, welche von Ew. Hoheit gegeben waren, hatten die Befürchtungen beseitigt, welche bei der hohen Fichte durch die bedeutenden Mordtaten Serbiens hervorgerufen waren. Inzwischen werden diese Mordtaten noch immer in großem Maßstabe fortgesetzt und die serbische Armee ist bereit, in das Feld zu ziehen. Die türkische Regierung kann gegenüber einem solchen Stande der Dinge, welcher der Fichte in ihren Provinzen um so weniger förderlich ist, als die Strafgeld der Serben die Aufregung vermehren, nicht in Gleichgültigkeit verharren. Se. Majestät der Sultan hat in Erwägung der Lage und ausgehend von der Ansicht, unvernünftig die guten Beziehungen zu der serbischen Regierung aufrecht zu erhalten, mich beauftragt, mich offiziell an Ew. Hoheit zu wenden, um Sie um offene, genaue und direkte Aufklärungen über den Grund und das bestimmte Ziel der erwähnten Mordtaten zu ersuchen.“

Aus Halle und Umgegend.

Am 14. d. M. Mittags 12 Uhr beabsichtigt der cand. phil. Gustav Adolf Sauer aus Weiskensfeld in der Aula der hiesigen Universität Defens Erlangung des Doctorgrades bei der philosophischen Facultät öffentlich zu disputiren. Seine Inaugural-Disertation entfällt eine Abhandlung „Untersuchungen über phonologische Gesetze der canarischen Inseln“.

in die beiden Herzen fiel, die sich von einander gewandt in Trost und Schmerz und die nun, wieder vereint, das Leben noch einmal beglücken wollen, es besser anzuleben. Frohen Herzens, beglückt über sein Liebeswerk, welches Gott ihm gesegnet, so recht erfüllt von der Schönheit und Heiligkeit der Ehe, wandelt der Prediger dahin. Da gesellt sich jener „Freund“ zu ihm und flüstert dem arglösen Manne das unheilvolle Wort zu. Sein junges Weib verlor — die junge Witwe, seine Blume vom Stiefhahn der Sünde erfaßt! Umgehört! So sehr das Herz ihm bebt, bei der hohen Vorstellung einer solchen Möglichkeit, mit edler, ruhiger Würde tritt er dem Versuchenden entgegen; lächelnd sogar wirkt er ein, daß es sich gewiß, wenn jene Zusammenkunft statt finde, um irgend eine Ueberraschung für ihn selbst handle. Ersterer sagt er hinzu, als jener bei seiner Behauptung beharrt, er werde die Ehre seines Hauses, vor allem aber den reinen Namen seiner Frau selbst zu schützen wissen, werde jede Verunglimpfung desselben scharf ahnden.

Tapfer hat er sich aufrecht erhalten, so lange er dem sogenannten Fremde gegenüberstand, ja er schlägt nach dessen Forderungen sogar einen anderen Weg ein, um nicht sobald nach Hause zu kommen, und dennoch, dennoch, es zieht ihn dahin mit Todesangst. Das gut gestreute Gift hat trotzdem Wurzel geschlagen.

Da liegt das stille schöne Pfarrhaus, sein Heim des Friedens. Im Vorderbau regt sich nichts, die Magd waltet geschäftig in der fernab liegenden Küche. Die Kasse liegt auf der Schwelle der Thür sich reckend und streckend und mit den Augen blinzeln im warmen Nachmittags-Sonnenheine. Alles ist so still, so friedlich. Aber aus der Laube im Garten klingen da nicht Worte, leises Schluchzen an das Ohr des Pfarrers? Also doch — doch —! Fast wandend schreitet er auf die Laube zu, doch nicht herbeischleichend, sondern mit festem Tritte. Aber kurz vor seinem Kommen ist Sidonie von der anderen Seite erschienen, wie aus den Wolken gefallen. Ohne ein Wort des Grußes, ohne einen fragenden Blick figt sie zwischen den beiden jungen Leuten, aus einem Gedächtniß mit bebender Stimme — denn wie war sie geübt, zu rechter Zeit noch zu kommen —

— Nach Beendigung ihres hiesigen Gastspiels werden die Mitglieder des Weimarer Hoftheaters in Göttingen drei Vorstellungen geben u. A. auch Wolfers „Cleopatra“ und „Mina von Barnhelm“.

— Am südlichen Ende der Poststraße hat gestern ein Theil der alten Stadtmauer, welcher den Einbruch drohte, niedergelegt werden müssen.

— Die offizielle „Weimarijche Zeitung“ schreibt: In Berliner Zeitungen wird das Gerücht wiederholt verbreitet, daß der Anlauf der Thüringischen Eisenbahn für den preussischen Staat oder auch für das Reich beabsichtigt sei. Eingezogenen Erklärungen zufolge steht für diese Gerüchte bis jetzt jeder begründete Anlaß.

Provinz.

— Se. Majestät der König haben dem Rechnungsrath und Kreis-Steuereintnehmer H. H. v. Merzbürg den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, und dem Müllerlehen Otto Holste zu Silberstein im Kreise Neustadtensleben die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— Wittenberg, 10. Juni. Bei Absicht des Personalzuges von Berlin nach Gienach, 3 Uhr Nachmittags, sprang ein ebenfalls dem Arbeiterlande angehörender Mann aus einem Wagen des Zuges und stürzte so unglücklich auf das Pflaster des Perrons, daß er anheimgelassen ohne Lebenszeichen liegen blieb. Nach Verlauf von ungefähr 10 Minuten kehrt die Lebensgefährtin zurück und es war möglich, den Mann auf die Seite des Bahnhofsgebäudes zu führen und ihn etwas Wasser einzuflößen. Da die Bestimmung aber noch nicht zurückgelegt war, so konnte Wäheres darüber, was ihn zum Verlassen des Zuges veranlaßt hatte, sowie über seine weiteren Verhältnisse nicht ermittelt werden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melbung vom 10. Juni.
Aufgeboten: Der Handarbeiter E. R. B. Knoch, Laubengasse 14, und L. P. Meyer, Birzgasse 7. — Der Wirtschaftsdirektor T. W. L. L. Herrmann, Wölberweg 11, und J. W. Schmidt, Mittelstraße 17.
Eheschließungen: Der Handarbeiter A. Kosta, Schülertor 4, und J. A. Semmler, Küllengasse 8. — Der Schneider Ch. J. Degel und E. M. M. Knoblauch, Wucherstraße 34. — Der Handarbeiter E. A. Reichensack und E. W. Wöblich, N. Märtterstraße 1.
Geboren: Dem Möbelsticker R. Graf eine T., gr. Brauhausgasse 19. — Dem Kartenmacher A. Pfarr eine T., gr. Märtterstraße 25. — Dem Kaufmann C. Wolff eine T., Weipzigerstraße 45. — Dem Isomotinführer C. Friebe ein S., Mittelstraße 3. — Dem Bremser C. Kregel eine T., Dorotienstraße 2. — Dem Hofprodulkenhändler R. Wälfers eine T., Klausstraße 10/11.
Gestorben: Eine ungesch. T., Pflgemone, 19 J., Sandbühlstraße 3. — Die Wittve Beate Kling geb. Speer, 81 J. 4 M. 6 T., Altersschwäche, gr. Märtterstraße 20. — Der Kreisgerichtssekretär Friedrich Retford Radtch, 55 J. 3 M. 9 T., chronischer Magen- und Darmkatarrh, Martingasse 11. — Der Schriftföher Georg Friedrich Hermann Darsch, 48 J. 4 M. 29 T., Herzklammer, Breitestraße 9. — Der Fuhrmann Peter Samuel Kochan, 46 J. 5 M. 28 T., Magentrebs, Kgl. Serrauskauf. Der Kammerath a. D. Heinrich Wolter, 80 J. 7 M. 13 T., Augenentzündung, N. Klausstraße 4.

S.-Acad. Dienstag 6 Uhr Volksseh.

und traglichem Ausbruch ein herzbrechendes Gedicht vorlesend. Magdalena und Georg haben sich noch nicht von ihrer Verwirrung, ihrem Staunen erholt, sie wissen nicht, wie Sidonie dahin gekommen, da sie ihr Nähen nicht bemerkt, aber daß sie da ist, bleibt ein unzulängliches Faktum und der geeignete Anlaß trifft den Pfarer Widlon, als er sich der Laube nähert. Wie ein Alp fällt es von seiner Brust, ihm ist, als sei die ganze Welt sein, das Leben ihm neu geschenkt, und trotz aller inneren Freude steht er fast beschämt da, während Sidonie in ihrer originellen Art, mit der ihrer eigenen herzogwundenen Fische ausruft: „Da, ja ichelten Sie mich nur, Herr Pfarer, daß ich Ihrem lieben Frauen Thronen erpreßt, und selbst der junge Herr dort schämt sich nicht, daß ihm die Wimpern feucht geworden, aber solche sentimentale Lieber sind nun einmal meine Schwärmererei.“

Sie vermag kaum ersichtlich zu bleiben bei dieser fast handgreiflichen Unwahrscheinlichkeit, doch wird das schallhafte Wigen ihrer Augen, das Zucken ihrer Wundwunde nicht bemerkt von den andern, die zu sehr erregt und mit sich selbst beschäftigt sind. Sidonie spricht für drei, sie hilft allen fort über das Kleinliche der Situation. Sie weiß so recht und reizend zu erzählen, daß sie den Pfarer, der selbst viel Humor hat, mit hinein zieht in die Unterhaltung, und sogar die beiden jungen Leute können nicht stumm bleiben.

Endlich verabschiedet Sidonie sich schnell unter dem Vorzeihen, man habe gewiß schon Boten aus dem Schlosse nach allen Richtungen hin entsendet, nach ihr zu schicken wegen ihres langen Ausbleibens; und wenn der Legationsrath, ihr Freund, komme, möge man ihr sagen, man habe sie zuletzt allein im Boote auf dem See gesehen. Eine kleine Aliteration könne ihm durchaus nicht schaden, er habe sie heute schon genug geizigt mit seinem ewigen Streiten.

Nachdem eilt sie von dannen, begleitet von Georg. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin. Der Minister des Innern hat kürzlich sämmtlichen Regierungsbehörden ein von ihm erlassenes Verbot mitgetheilt, wonach in Menagerien gehaltene Schlangen öffentlich vor den Augen des Publikums nicht mit lebenden Thieren gefüttert werden dürfen. „Bezüglich solcher Fütterungen“, führt der Minister weiter aus, „ist zu unterscheiden, ob dieselben einem größeren, zu der öffentlichen Schaustellung veranlassenden Publikum lediglich zur Befriedigung der Schaulust vorgeführt, oder ob dieselben für einen Kreis solcher Personen eingerichtet werden, von welchen anzunehmen ist, daß sie ein wissenschaftliches Interesse daran nehmen. Die öffentlichen Fütterungen der erstern Art sind geeignet, öffentliches Mergerniß zu erregen, da es das menschliche Gefühl verletzt, die grausame und qualvolle Tödtung eines Thieres durch das andere mit anzusehen.“ Die öffentlichen Schlangenfütterungen sind danach unbedingt verboten.

Trier, 7. Juni. Bei der gestern in Cobernach stattgehabten Springprozession sollen sich nach der Z. 13- bis 14.000 Personen betheiligt haben. — Der „Independant des Basses-Pyrénées“ meldet eines Vaders über die Wundererscheinungen von Saint-Palais. Vor dem Thore dieses Orts sah ein Junge, der in der Kirche als Chorknabe dient, auf einem Felle eine „schöne Dame“, welche ihm sagte, daß sie die „Unbesetzte Empfangsniß“ sei. Sie besaß ihm, am nächsten Dienstag an einen Bach zu kommen, den sie ihm bezeichnete, dort vier Kieselsteine aufzulisten und zu verschlucken, eine Kerze mitzubringen und diese dann allen Gläubigen zum Kusse darzubringen. Der Knabe that, wie ihm befohlen, als er dann die Kerze zum Kusse darbot, gerieth sein Arm in so heftige Schwallungen, daß er es aufgeben mußte, den Auftrag der „schönen Dame“ bis ans Ende auszuführen. Tausende von Personen strömten jedoch nach Saint Palais, um der wunderthätigen Kerze ihre Verehrung zu bezeugen. Vomdes und Va Sallette jähren für ihre Kindchaft.

Southampton, 30. Juni. Der am 8. d. nach Brasilien abgegangene Hamburger Dampfer „Babia“ ist heute mit größerer Beile hier eingelaufen.

(Neue Fahnen in der französischen Armee.) Bekanntlich hatten die Franzosen im letzten Feldzuge das Wahrzeichen ihrer Regiments-Fahnen, eigentlich Adler, zu verlieren. In der dem Kriege folgenden Periode behalt man sich daher einige Zeit mit provisorischen Fahnen, so daß gegenwärtig die französische Armee zum Theile noch einige napoleonische Adler — das N hatte man herausgeschlitten — zum Theile grobwebene Gezeirfabnen besitzt. Durch Detret des Marschall-Präsidenten ergiebt nun an den Kriegsminister die General de Cussy der Auftrag, daß sämmtliche Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, ferner die Jägerbataillone Fahnen aus weißblauer Seide erhalten sollen, in der Mitte des Tuches, von Vorber- und Eichenweigen umgeben, das einst berühmte R. F. (Republique Française). Die Fahnenbänder tragen in Silber den Namen des Regiments-Bezirks, Division und Armee-Korps und Regiments-Nummer, ferner die Inschrift „Honneur et patrie.“

Dieser Tage bestellte ein türkischer Kommissionsär bei einem Wiener Knopf-Fabrikanten viele Hundert Groß Knöpfe und stellte die Bedingung, daß dieselben an der Vorberseite das Bildniß Murad's V., des neuen Sultans, haben müßten.

Paris, 9. Juni. Gestern entlief sich über Rhon und Umgegend ein schweres Gewitter; der Blitz schlug in drei Zelle des Lagers bei Balbonne, drei Soldaten wurden erschlagen, zwölf verletzt oder getödtet. — Bei Balence entgleiste ein Wägenzug; fünf Eisenbahnbeamten wurden getödtet, mehrere andere verwundet.

Das englische Ozeanreitell bewißt World berechnete die Stärke der israelitischen Colonie in Großbritannien auf 51,250 Seelen und in London allein auf 39,833 Seelen.

(Deutsche Expedition nach Westsibirien.) Aus Bremen berichtet man: Bei dem Verein für die deutsche Nordpolarfahrt sind in vier Wochen von Dr. Finckh ausführliche Berichte über die von diesem Vereine ausgesandte Forschungs-Expedition nach Westsibirien eingelaufen. Sie verließ Tjumen am 13. April. Die Route ging über Zolaporoel, Nchim und Njatalinsk nach Omsk; von da den Krizich entlang durch die Steppe nach Semipalatinsk, wo der Gouverneur ihr den herzlichsten Empfang bereite. Es wurde eine Jagd auf Argali (Bergschaf) in den nachgelagerten Bergen veranstaltet. Die letzte Nachricht der Reisenden stammt aus einer

Kirgisenjurte. Zunächst sollte von Semipalatinsk über Sergiopol ein Zug in die Gebirge nahe der chinesischen Grenze unternommen werden. In der zweiten Hälfte des Juni hofften die Herren in Barnaul einzutreffen, um von da ihre Reise den Ob-Stromadwärts anzutreten. Alle drei Herren waren wohl und munter. Von Seiten der russischen Behörden wurde ihnen die bereitwilligste Unterstützung und Hilfe zu Theil. Die Berichte des Dr. Finckh geben interessante Schilderungen der durchstreiften Gegend, namentlich von dem Thier- und Pflanzenleben in der Steppe. Der Gouverneur in Semipalatinsk begab sich persönlich mit den Herren auf die Jagd und veranstaltete ihnen zu Ehren eine Kojaken-Parade. Die zur Erforschung der Mündung des Ob bestimmte Expedition brach am 11. Mai von Moskau auf. Es besteht die Absicht, das beide Expeditionen im Herbst zusammen von der Ob-Mündung zurückzukehren.

Die durch Munitzen des deutschen Kaisers ermöglichten Arbeiten der Forta Nigra zu Trier werden eifrig gefördert. Auf dem bis jetzt zur Ausschachtung gelangten Terrain wurde das Römertor bis zu der zur Mauerseite befindlichen Terranische bloßgelegt und haben genaue Untersuchungen mit Bestimmtheit ergeben, daß das Gebäude in der letzten Zeit der römischen Herrschaft erbaut und wahrscheinlich durch den Einsturz der fränkischen Wälle von den Römern nicht zur Verwüstung gebracht wurde. Auch wurde der Torso einer weiblichen Figur, aus weißem Marmor von 0,29 Meter Höhe, aufgefunden, welcher in der Stellung und Gewandung viele Ähnlichkeit mit der Venus von Milo besitzt. Die Arbeit ist wohl nicht von künstlerischer Bedeutung. Schon jetzt, wo erst die eine Hälfte des Römertores bis zu ihrer ursprünglichen Höhenlage freigelegt worden ist, stellt sich heraus, daß das Monument sehr an seiner Großartigkeit gewonnen hat und durch seine vollständige Freilegung in noch größerem Maße gewinnen wird.

Unter der Aufschrift: „Eine Schiffsladung Seeräuber“ geht der „Schl. Hg.“ von einem seit längerer Zeit in San Francisco weilenden Schiffe folgende Mittheilung zu: San Francisco, 26. April. Der englische Dampfer „Crocus“, welcher dieser Tage hier landete, hatte an seinen 882 chinesischen Passagieren eine sehr gefährliche Ladung an Bord. Keiner dieser Burjaken besaß Geld, somit muß irgend Jemand ihre Ueberfahrt bezahlt haben und dies kann Niemand Anderes sein, als die großen chinesischen Kompagnien hier, deren Sklaven jene Vorbanden sind, die sie als ihre Dungs verwenden. Die Rautes sind zwar meistens desperater Charaktere, allein diese Ladung übertraf Alles. Sie war ganz und gar aus den Fluß- und Seepraten von Kanton zusammengefaßt. Jeder, der aus Schiff kam, war schon mit Dornenmesser und Revolver bewaffnet, und Kapitän Joy berichtet, daß nach seiner Ansicht noch niemals ein schlimmerer Transport Mongolen nach San Francisco gebracht wurde, als dieser, welcher aus dem Hafen von Hongkong kaum einige Tage abgegangen, zeigte sich unter den Passagieren ein aufwühlender Geist; mehrfache Zusammenrottungen fanden statt und es konnte kaum Zweifel mehr unterliegen, daß sie eine Meuterei geplant hatten, um sich des Schiffes zu bemächtigen. Der Kapitän versammelt seine Mannschaft und ließ einige Gesandten über die Köpfe der Meuterei abgehen, was sie jedoch nur vorübergehend einschüchterte. Der Kapitän änderte daher seinen direkten Kurs auf hier und ließ Tokusama an, um seine Mannschaft von 42 auf 92 zu vergrößern; damit war die fürchterliche Gefahr überstanden, insofern die unmutwilligen Auftritte dauernd fort. Da gewöhnliche Mittel gegen diese Vandalen nichts nützen, so mußte der Kapitän außerordentliche Maßnahmen ergreifen. Er ließ einige Eisenketten beständig rothglühend erhalten und mit diesen die Schienen vom Deck treiben. Nachdem Einige gefährliche Brandbamben davongetragen hatten, wirkte dies Mittel vortheilhaft. Komme die Rüste im Schiffsbraum nicht festgehalten werden, so würden Ströme heißen Wassers in denselben geleitet; eine Anzahl Kulis wurden in Eisen gelegt und Viele zeitweilig an den Rippen aufgehängt. Troßdem dauerte der Standal auf der ganzen Reise fort. Ohne alle die erwähnten Maßregeln und ohne Verstärkung der Schiffsmannschaft wäre der Dampfer ganz unzweifelhaft verloren gewesen. Des Kapitains Kajüte war verschont wie eine Etabelle und bot ein reguläres Arsenal aller Waffengattungen. Am 20. d. hat uns auch der Steamer „Great Republic“ wieder mit über 900 Chinesen beglückt, doch befanden sich darunter, wie Schreiber dieses

selbst sehen konnte, verhältnismäßig nur wenig solcher Galtencandabiten, wie sie die ganze Ladung des „Crocus“ in sich barg.

(Weltausstellung in Philadelphia.) Die deutsche Porzellanausstellung findet in Philadelphia großen Beifall. Das dort ausgestellte Porzellan ist unfeinbar das feinste der ganzen Ausstellung. Die Art und Weise der Aufstellung ist künstlerisch und feinsinnig. Der Kern bildet die prächtige Victoria-Oase, auf welcher der Sommergast Guido Reni's nachgebildet ist. Eine andere Base von vollendeter Form zeigt Kaiser Otto III., Karls des Großen Grab befindend. Deutschland hat seine besten Porzellanmaaren nach Philadelphia geschickt, obwohl es kaum erwarten konnte, hier einen Markt für seine Kunstprodukte zu finden, während Frankreich nur Porzellan zweiter Klasse ausgesandt hat.

In der asiatischen Türkei erscheint seit einiger Zeit eine persische Zeitung, welche in Tiflis ziemlich viel gelesen wird und eine liberale Richtung hat. Sie führt den Titel „Ahtar“ (Stern) und ist von Leuten mit europäischer Bildung redigirt zu werden. Auch der politische Theil ist sorgfältig redigirt, namentlich Ausfluß wird in demselben große Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Versuchsarbeiten an dem unterirdischen Tunnel an der französischen Küste haben zu Sanguate zwischen Frankreich und England begonnen; der Schacht ist schon vierzig Meter tief gegraben. Die Arbeiten werden kräftig gefördert, Tag und Nacht wird gearbeitet. Eine Pumpe ist aufgestellt, um die Wasser, die man in großer Menge trifft, herauszupumpen. Betrefflich soll der Tunnel eine Tiefe von 100 Meter über dem Niveau des Meeresgrundes erhalten; dann will man unter dem Meere durchgraben und in dem thaligen Terrain eine Galerie von 1 Kilometer Länge anlegen. Das wird die Versuchsgalerie. Sicher sich dabei keine Schwierigkeiten, welche die Arbeit unmöglich machen, so wird der Tunnel definitiv begonnen.

Handel und Verkehr.

Die hier und da verbreitete Nachricht, daß für die Einziehung der Scheidemünzen norddeutschen Gepräges die mit Ende August ablaufende Präsidentschaft verlängert würde, ist ganz grundlos und nur geeignet, das Publikum in Schrecken zu bringen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Schriftstellerin George Sand ist, laut Nachricht aus Paris vom 8. Juni, gestorben.

Charles Blanc und Gaston Boissier sind zu Mitgliedern der französischen Akademie gewählt worden.

Post und Telegraphie.

In der letzten Zeit ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich noch immer Postfreimarken zum Werthe von 2 A. in den Händen des Publikums befinden, die nur durch Verkauf in den Besitz desselben übergegangen sein können. Das General-Postamt hat darans Veranlassung genommen, den Postanstalten wiederholt auf das Bestimmteste den Verkauf derartiger Marken zu untersagen. Das Publikum selbst wollen wir aber darauf aufmerksam machen, daß diese Postwertzeichen für den Privatbesitzer vollständig werthlos, und daß die Postanstalten angewiesen sind, beim Vorkommen derselben sie sofort ohne jede Entschädigung einzuziehen.

Kirchliche Anzeige.

Zu Remmert: Mittwoch den 14. Juni Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Hoffmann.

(Eingefandt.)

Am Freitag, Nachmittags 5 Uhr, retrete unter lieber Max W. aus den unheimlichen Klüften des Wälschens an der K. Wieße durch Nachspringen ein mit fortgerissenes Kind. Nicht des Todes wegen schreiben wir dies, denn eine edle That lohnt den Bollbringer schöner, als alle Menschenlob. Vielmehr gelten diese Worte den werthen Eltern und zwar als erste Warnung, ihre Kleinen so gewissenlosen Kinderknaben anzuvertrauen; denn zur Zeit des Verfalls ist wohl ein Duzend derselben zur Konferenz bei einander gewesen und erst auf den erhabenen Hüften von anderer Seite haben sie ihre zerstreuten Kinder, welche sie achtlos in der Nähe des Ufers haben umherspielen lassen, ängstlich zusammengeführt.

Vermietungen
4 St., 3 K., Küche u. Zubehör, 2 Tr. b., zum 1. October zu beziehen Königsstraße 17.
Sophienstraße 9b ist die Sommer-Wohnung noch zum 1. Juli zu vermieten. Preis 150 A. Auch ist dabei eine sehr möblirte Wohnung an einen Herrn zu verm. **Bejer.**
Partierquartier von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. mit Gartenbenutzung vom 1. Juli ab zu beziehen **Wunderstraße 6.**
Eine geräumige Wohnung in gehobener Lage mit Gartenbenutzung, 3 St., 4 K., Küche, Speisekammer, Keller u. ist sofort zu vermieten. Wo? ist in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.** zu erfragen.
Eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten und gleich zu beziehen **gr. Berlin 14.**
Belletage mit Gartenbenutzung 1. October zu beziehen **Wühlweg 30.**

Mühlweg 20 herrschaftliche Wohnungen, auch eine Hof-Wohnung für ein. Leute, Stallung für 2 Pferde billig zu vermieten.
Gr. Dach-Wohnung für 30 A. 1. Juli zu beziehen **Wühlwegstraße 9.**
Stube u. Kammer zum 1. Juli zu vermieten **Pfännerhöfe 9, II.**
Eine fremdbliche Wohnung, 2 St., 1 K., Küche und Speisekammer für 110 A. veränderungsfäh. 1. o. 1. Juli zu bez. **Brüderstr. 10.**
Eine Wohnung, 2 St., 2 K. u. Zubeh. sofort oder später zu beziehen **Mühlweg 26a.**
Eine Wohnung für 2 einz. Leute 1. Juli zu vermieten **Pfännerhöfe 2.**
Fremdbliche Wohnung zum 1. Juli zu beziehen, zu vermieten **Fleischergasse 21.**
Wohnungen von Stube, Kammer, Küche u. an ruhige Familien zum 1. Juli zu vermieten **gr. Klausstraße 8, I.**
Part.-Geschäftslocal zum 1. Juli billig zu vermieten **Darßenerstraße 16.**

Fremdbliche Wohnungen zu vermieten **Beesenerstraße 6.**
Möbl. Stube verm. sofort **Geißstraße 67.**
Möbl. Stube u. Schlafst. **Königsstr. 33.**
Möbl. Wohnung sof. **K. Ulrichsstr. 1b, II.**
Königsstraße 36, III ist ein fremdb. möbl. großes schönes Zimmer mit Aussicht auf den Königsplatz sofort zu vermieten.
Anst. Schlafstelle m. K. **K. Ulrichsstr. 7, I.**
Anst. Schlafstelle m. K. **Schulberg 8, I.**
Anst. Schlafstelle m. K. **Tribel 13.**
2 anständ. Schlafstellen **Steg 8, I. r.**
Anst. Schlafstelle m. K. **Rathhausg. 14, I.**
Anst. Schlafstelle **Geißstraße 24, v. I. I.**
Anst. Schlafstelle sofort zu vermieten **Leitzgassestraße 5, Eingang II. Sandberg 21.**
Zum 1. Juli oder 1. October wird eine Wohnung von 2 St., K., u. Zub., wozüglich in Mitte der Stadt gesucht. **Hierien Parabelplatz 1, Hof I.**

Nacht-Gesuch.
Zu einem lauten Geschäft werden p. 1. Juli, 1. September oder 1. October ex. geräumige Lagerräume, womöglich mit etwas Keller, zu pachten gesucht. Lage gleichgültig.
Offerten beliebe man unter **G. G. 10322** in der Annoncen-Exped. von **J. Bard & Comp.** miteinzulegen.

Gesucht
Wohnung und Kost von einer einzelnen Dame.
Offerten an **Jel. Schmidt, Darmstadt, Hotel Köhler.**

Kinderlose Leute suchen sofort oder 1. Juli eine Wohnung zu 30-36 A. Zu erf. **Brandensplatz 6.**

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung.



Verkäufe

Die erste Sendung neue Isländer-Seringe, stehend fett, erhielt **Boltze**.

Neue Libanoner Kartoffeln und neue Matjesheringe, pikant, frische Sendung empfiehlt **G. Friedrich**, Bärzasse 10.

La Sauerkohl

nr. 10 3/4, frischen Waldmeister, grüne eingemachte Bohnen bei **C. Müller Nachf.**, Leipzigerstraße 106.

Brod-Offerte.

Die Bäckerei Schäfershof 12 empfiehlt ihr wohlgeschmecktes reines Roggenbrod 4 1/2, 5 1/2 Dasselbe ist in jeder beliebigen Größe vorrätig und wird auf Bestellung frei ins Haus geliefert.

Cigaretten

in reicher Auswahl von 25 3/4 bis 2 Mark à Paquet bei **(B. 20214.)**
J. F. Naumann,
Geiststraßen- und Promenaden-Gäßchen.

Himbeer-Limonade, Frischen Maiwein

empfehlen in vorzüglicher Qualität
C. A. Philipp,
Domplatz 5.

200 Str. Milch

täglich abzulassen
Hiltegut Merbitz bei Raasdorf.
Auch ist daselbst täglich eine Quantität guter Käse abzulassen.
Nichter.

Eis

verkauft zu jeder Tageszeit im Eimer ca. 15 1/2, mit 3 1/2 und den Centner mit 10 1/2
B. Niesch,
Leipzigerstraße Nr. 75.

Holz-Auction

von ca. 100 Schwarz- und Silber-Bappeln — starke Nussholz-Schäfte — und ca. 50 Messig- und Zopfen-Damen am
Dienstag den 20. Juni c. Vormittags 9 Uhr in Gieritz bei Halle.
C. Bartels.

Auction.

Donnerstag den 15. Juni c. Vorm. 11 Uhr verleierte ich Martinsgasse 11 in der Seilermeister Nebenan'schen Konturs-Sache von hier: 7 Köffer saure Gurken.
W. Elste, Auktions-Commissar.

Auction.

Donnerstag den 15. Juni c. Nachmittags 3 Uhr verleierte ich Werfeburger Chaussee 17 verschiedene Möbel, Federbetten und Hausgeräth.
W. Elste, Auktions-Commissar.

Fleisch-Verkauf.

Fettes Bind- und Hammelfleisch, à 1/2 5 1/2, Schweinefleisch, 5 1/2 6 1/2, Kalbfleisch, 4 1/2 6 1/2
Martinsgasse 8 und Marttags früh nur auf dem Markte der letzte Stand.
Ein dauerhafter Kinderwagen auf Federn gehend zu verkaufen
Mauergasse 14.
Neue birtene Sophasette verkauft
Hatz 4.

Koltrte Kleiderchränke, Küchenschränke, Waschtische verkauft billig
Fleischergasse 31.
Mehrere Dugend wenig gebrauchte Holzröhle und einige Tische im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen
Spiegelgasse 8.

Eine Partie Bollenkiderer, als Affen, Geden, Fuchsbändchen, Schuhe, zum Ausfüllen fertig, concurrenzlos als Bettvorleger, gelbe Stuhlbecken und Schliffe und verschiedene Koffer von Tuch u. dgl. m. zu sehr billigen Preisen.
Franziska Schürstedt, N. Schlamme 6.

Das Häuser-Grundstück Wittenbergstraße Nr. 19 zu Giebichheim ist freihändig zu verkaufen. Näheres hierüber daselbst zu erfahren.

Das Haus-Grundstück Wittenbergstraße Nr. 19 zu Giebichheim ist freihändig zu verkaufen. Näheres hierüber daselbst zu erfahren.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von Sonnabend den 3. Juni c. ab die öffentlichen Schutzpocken-Impfungen nicht mehr auf dem Rathhause, sondern in dem Volkshausale jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 3 bis 4 Uhr vorgenommen werden.
Halle, den 11. Mai 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 8. August c. von 9 Uhr Vormittags ab, sollen hiersebst circa 120 Gestütts-Pferde, bestehend aus Landbeschlägern, Mutterstuten (meistens bedeckt), vierjährigen Hengsten, Stuten und jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche vierjährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 7. August von 7 bis 10 Uhr Morgens geritten, sowie am 6. und 7. August Nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf Wunsch an der Hand gezeigt.
Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen vom und zum Bahnhofe wird am 6., 7. und 8. August geordnet sein.
Trachten, den 9. Mai 1876.

Der Landkalkmeister
gez. v. Dassel.

Haus-Kauf-Gesuch.

Ein nicht zu großes Grundstück in der Nähe des Marktes, worin ein Viktualien-Geschäft besteht oder eingerichtet werden kann. Fr. Offerten nebst Preisangabe unter Lit. N. 336 an Danke's Annoncen-Bureau, große Ulrichstraße 61.

Offene Stellen

Malter-Gehilfen.

Ein Malter-Gehilfe wird gesucht
Bernburgerstraße 13a.
Ein ordentlicher Schmiedegeselle wird sofort gesucht
Zügergasse 1.

Ein kräftiger Laufbursche

wird zum sofortigen Antritt gesucht von
Berger & Florstedt.
Gesucht ein junger Mann mit guter Handschrift
Schulberg 12.

Ein Durche zur Hausarbeit gesucht
große Brauhausgasse 8.

Ein junger klotter Kellnerbursche wird sofort gesucht im Fürstenthal.

Eine auf Oberpenden geübte
Maschinen-Näherin
findet sofort lohnende und dauernde Beschäftigung
Leipzigerstraße 7, III links.

Eine geübte Stepperin

für Schuhmacherarbeiten findet dauernde Beschäftigung bei
B. König, gr. Sandberg 12.

2 i. Hausnechte sucht zum 15. Juni
Frau Herrmann, Trödel 19 am Markt.
Köchinnen, Haus- und Kinder mädchen f. ff. Häuser sucht bei hohem Gehalt
Frau Herrmann, Trödel 19 am Markt.

Ein Hausmädchen, welches den Sommer mit einer Herrschaft ins Bad reisen will, erhält dauernde gute Stelle durch
Frau Scholle, Schmeerstraße 39.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird gesucht
Magdeburgerstraße 27 part.
Ein Kindermädchen findet sofort Dienst bei
B. Bernide, Geiststraße 10.

Köchin, Haus- und Viehmädchen, Hausburschen sucht Fr. Fleckinger, N. Schlamme 3.
Ein Mädchen v. 12—14 J. gesucht, Nachmittags ein Kind zu fahren gr. Märkerstr. 25 p.

Zur Wartung eines Kindes ein Mädchen für den ganzen Tag gesucht Gottesackerstraße 5.

Eine Aufwartung gesucht

Leipzigerstraße 103, III.

Stellengesuche

Ein junger Kaufmann sucht sogleich Stellung als Volontair in einem größeren Comtoir. Offerten unter D. 6 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein recht gewandter, nicht zu junger Mensch, der sehr gut mit Pferden umzugehen versteht, wünscht sofort Stellung als Kutscher oder Hausnecht d. Fr. Köstner, Kuttelstraße 5.

Eine Köchin mit 34jährigen g. Arzeiten, die Hausarbeit mit übernimmt, — ein anständiges Hausmädchen von unehelich, in all. weibl. Arbeiten erfahren, w. zum 1. Juli Stellen d. Frau **Gutjahr**, Martinsgasse 21.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb mit guten Zeugnissen wünscht zum 1. Juli c. Stelle als Hausmädchen bei einer anständigen Herrschaft. Zu erfragen bei Frau **Zintz**, gr. Klausstraße 12.

Jungfern und Stubenmädchen suchen Stelle, Hausmädchen finden Stelle.
Fr. Lindermann, gr. Ulrichstraße 47.

Eine ganz perfekte Köchin und eine recht gesunde Amme vom Lande wünschen Stellen d. Frau **Köstner**, Kuttelstraße 5.

Vermischte Anzeigen.

Penfions-Gesuch für einen Knaben. Abr. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Stadt-Theater.

Ensemble-Gastspiel

der Großherzoglich Weimariſchen Hofſchauspieler.

Sonntag d. 18. d. M. beginnt das Gastspiel und endet Sonntag d. 25. d. M.

Repertoire.

Torquato Tasso, Im schwarzen Fraak, hierzu Die Neuwermählten und Am Kamin, Ophigenia, Der Elefant, Die erste Prüfung, hierzu Stella, Minna v. Barnhelm.

Für alle sechs Vorstellungen ist ein Abonnement zu nachstehenden bedeutend ermäßigten Preisen eröffnet worden und können diese Abonnementbilletts an den Tagen: Montag den 12., Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. d. M. im Theaterbureau in Empfang genommen werden.

Ein Platz für 6 Vorstellungen zum Fremden, Orchester, Prosceniumloge 12 M. 50 3/4
Ein Platz zum Balcon 10 M. 50 3/4
Ein Platz zum Parquet oder den Parquetlogen 7 M. 50 3/4

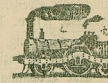
Die Inhaber fester Plätze aus vergangener Winterzeit, welche diese auch beim Gastspiel der Weimarerer beizubehalten wünschen, werden ersucht mit die Anmeldungen bis spätestens incl. Dienstag zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Hermann Haberstroh, Director des Stadttheaters.



Am Sonntag d. 18. Juni

Morgens 5 1/2 Uhr
Separat-Extrazug
nach Thale.



III. Klasse 3 M. 50 3/4 II. Klasse 5 M. 50 3/4
Retourbilletts mit täglicher Gültigkeit (keine Couperons) sind nur bei Steinbrecher & Jasper, Cigarrengeschäft am Markt, zu haben.
Rückfahrt 7 Uhr 40 Minuten Abends.

Für die Redaktion verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Für Zahn- und Mundkrankheiten u. für chirurg. u. d. inneren Krankheiten u. Sonnabend 8 Uhr Morgens (H. 51498)
Dr. med. **Höfken**.

Ein geprüfter Philolog, auch Mathematiker, welcher bereits mehrere Jahre als Lehrer am Gymnasium beschäftigt gewesen, erbietet sich gegen mässiges Honorar zur Ertheilung von Privatunterricht in Gymnasialfächern. Näheres unter H. T. 1736 durch Herrn **Rudolf Mosse** in Halle, gr. Ulrichsstraße 4.

Ich wohne jetzt
Herrnstraße 9.
C. Rudloff, Tischnermeister.

Pelzsachen

übernimmt zum Conserbiren
Chr. Voigt,
Schmeerstraße 33.

Gesucht

werden per 1. Juli a. c. auf ein Jahr gegen feste Sicherheit bei pünktlichster Zinszahlung

800 Thaler.

Gest. Anerbietungen unter R. P. 80 postlagernd Halle a/S. l. erbeten.

Eine junge amst Dame findet gute Pension. Zu erfragen im Fein-Geschäft des Herrn **Schnabel**, gr. Märkerstraße.

Anständige junge Leute finden in einer bürgerlichen Familie kräftigen Mittagstisch. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine ord. Frau wird als Wittbewohnerin gesucht
N. Schlamme 3, im Hof, 1 Tr.

Eine Frau wünscht im Auswärtigen Beschäftigung.
Martinsgasse 22, p. 1.

Eine Frau wünscht ein Kind in Pflege zu nehmen
Bernburgerstr. 17, Hinterhaus.

Café David.

Dienstag den 13. Juni
Grosses Abend-Concert
(Militär-Musik)
von der Capelle
des Stadtmusikdirector **B. Halle**.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 R.-Pf.
Dagend-Billetts haben Gültigkeit.
Welcher Zugrund entlassen Steinweg 1.

Ein großer schwarzer Hund entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung
Schwarzgasse 8.

Ein gr. schön. Hund zugeh. Gegen Futterkosten u. Infectionsgeld. abgub. Wilhelmstr. 6.

Stiphthindin zugeh. Gegen Infectionsgeld u. Futterkosten abzugeben
Spitze 27, II.

Herrn Ober-Doctor **G. Schötenack** sagen hiermit unsern verbindlichsten Dank für die liebevolle und gewissenhafte Behandlung und Pflege unseres kranken Kindes.
G. Trube nebst Frau.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes, unerses guten Vaters ist es uns ein Bedürfnis, hiermit nochmals unsern Dank abzusenden. Dem Verstorbenen bitten wir ein gutes Andenken zu bewahren.
Halle, den 10. Juni 1876.
Die Hinterbliebenen.
Franziska Reute geb. **Lippmann**.
Anna Reute geb. **Schmitz**.
Bertha Reute.
Johannes Schmitz.

Todes-Anzeige.

Nach langer und schwerer Leiden entschlief sanft unter iung geliebter Sohn und Bruder, der Former **Franz Köppler**, im Alter von 31 Jahren und 7 Monaten, welches wir hiermit allen seinen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen und um stille Theilnahme bitten.
Die trauernden Eltern
und Schwieger.

Die Beerdigung findet Dienstag d. 13. Juni Nachmitt. 4 Uhr vom Trauerhause, Marienstraße 6, statt.